

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 26

Artikel: Vom Schiessen der Kanonen auf Spatzen
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

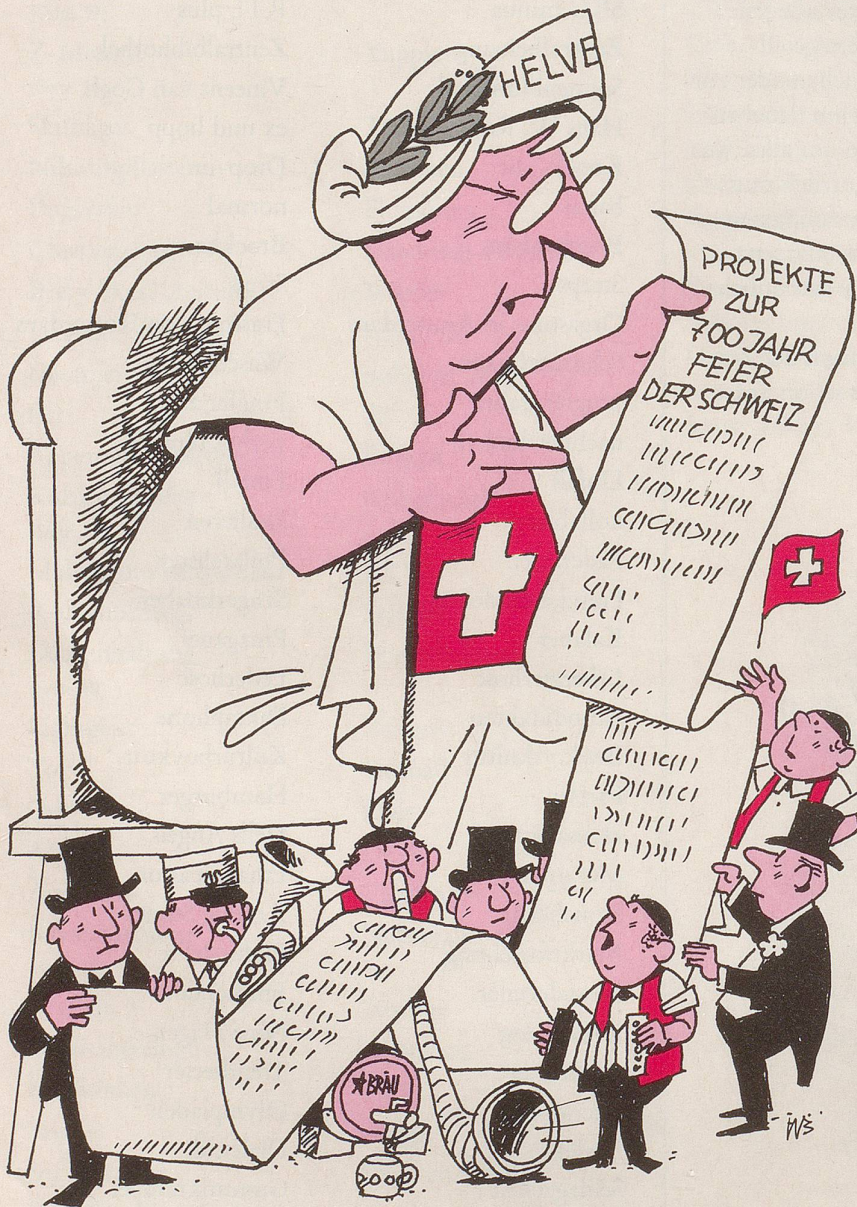
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON MARKUS ROHNER

Das Geburtstagskind: «Da häts allerlei «In» und «Out» im Programm!»



Na also, ist man da sogleich versucht zu sagen. All die schnöde Kritik, die seit Monaten dem bedauernswerten Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, Bundesrat Arnold Koller, und seinen aufmerksamen Bundespolizisten entgegengeschleudert wird, trifft ins Leere. Die Aufregung über den «Schnüffelstaat Schweiz» war vergebens. Der hochwohl-löblichen *Neuen Zürcher Zeitung* und dem ehemaligen Bundesanwalt Hans Walder kommt das grosse Verdienst zu, auf den Markt der Öffentlichkeit getragen zu haben, was bis anhin einfach keiner in diesem Lande so richtig glauben wollte: Die Arbeit unserer Bundespolizisten hatte durchaus ihren Sinn, und gelegentlich haben sie in den Jahren des kalten Krieges auch einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. So etwa im Spionagefall Wolf, wo es den Schnüfflern der Nation gelungen ist, dank eifriger Lektüre von DDR-Telegrammen in Wetzikon das biedere «Ehepaar Kälin» als Spione der damaligen Deutschen Demokratischen Republik zu entlarven.

Ahnungslose PUK

Doch damit nicht genug. Angesichts dieser sensationellen Neuigkeit, die da der Nation vom Herrn alt Bundesanwalt via *Leibblatt* kundgetan worden ist, gilt es endlich den wahren Sündenbock in dieser leidigen Affäre zu finden. Und das ist die Parlamentarische Untersuchungskommission PUK I, die es nicht für notwendig erachtet hat, persönlich mit Hans Walder ein Gespräch zu führen. Dass darauf auch ein Kommissär der Bundesanwaltschaft nicht bereit war, der PUK ehrlich und redlich Auskunft zu geben, ist ja mehr als verständlich. Wer will schon mit einem PUK-Präsidenten zusammenarbeiten, der die Beamten der Bundesanwaltschaft und der Bundespolizei als die «wahren Staatsfeinde» bezeichnet haben soll?

Da liegt der Hase des ganzen Fichenskandals begraben: Die Schweizer haben bis heute nicht gemerkt, dass es ganz einfach notwendig war, während Jahren alle in die DDR verschickten Telegramme zu kontrollieren, weil man dank Kommissar Zufall vielleicht damit rechnen konnte, ir-

Im Schiessen onen auf Spatzen

gendwann einmal ein Spionagehepaar im Netz zappeln zu sehen. Sorry, dass da halt auch ein paar tausend andere in Richtung Osten versandte Telegramme von ein paar PTT-Beamten mitgelesen worden sind. Die Tante in Rostock, den Götti in Dresden und den Geschäftspartner in Ost-Berlin wird das ja wohl nicht gestört haben, es diente schliesslich nur der inneren Sicherheit einer kleinen, bedrohten Republik in den Alpen.

Der Schnüffler gab es mehr

Zur Ehrenrettung der übereifrigen Telegramm-Schnüffler gilt es hier aber anzufügen, dass sie beileibe keine Einzelfälle darstellen und an vielen anderen Orten in diesem Lande aufmerksame Bürgerinnen und Bürger mit Argusaugen über die innere Sicherheit der Schweiz gewacht haben. Dem *Nebelspalter* liegen gesicherte Erkenntnisse über weitere Überwachungen des Alltagslebens von Herrn und Frau Schweizer vor. Ein paar Beispiele mögen die Aktivitäten der Staatsschützer illustrieren:

■ Wer in den letzten Jahren regelmässig das örtliche Hallenbad aufgesucht hat, der hat sich schnell einmal verdächtig gemacht: Da lässt sich nämlich leicht untertauchen, was gleichzeitig die Gefahr von konspirativen Treffs unter Wasser erhöht. Die Vereinigung Schweizerischer Bademeister (VSB) aber hat im Auftrag von Bern gute Arbeit geleistet.

■ Liebhaber von ungarischem Gulasch, polnischen Mastgänsen und russischem Salat dürfen nicht erstaunt sein, wenn sie den Argwohn des aufmerksamen Dorfmetzgers geweckt haben. Geben Sie sich doch in Zukunft mit einer Berner Sennenrösti oder einer St.Galler Bratwurst zufrieden, lautet des Metzgers Ratschlag.

■ Tolstoi, Smetana, Biermann und Sol-schenizyn mögen ja durchaus kultivierte Menschen aus dem Ostblock gewesen sein. Doch wen wundert's, dass ein solch einseitiges Kulturinteresse Frau Meier, der Nachbarin im dritten Stock, hat auffallen müssen. Ihr Tip: Wer sich mit Jeremias Gott-helf, Carl Spitteler und Hazy Osterwald zufriedengibt, der darf unbehelligt die Freuden eines freien Schweizlers geniessen.

■ Pech hatte jener Herr aus Luzern, der 1951 auf die blöde Idee gekommen ist, ausgerechnet Briefmarken zu sammeln. 1983 nämlich ist ihm zum Verhängnis geworden, dass auch Kleber aus dem Ostblock in seiner Kollektion Aufnahme gefunden haben. Das (milde) Urteil der Bundespolizei: Ein strenger Verweis und der Befehl, fortan nur noch Marken der Pro Patria zu kaufen.

■ Zum Grosseinsatz gelangten die klandestinen Mitarbeiter der Bundespolizei im Frühjahr 1979, als die Fussballer der DDR auf dem St.Galler Espenmoos ein offizielles Länderspiel gegen die Schweiz austrugen. Wer unter den Zuschauern die Frechheit besass, eine starke Szene der Ostdeutschen mit Applaus zu quittieren, der war schnell einmal dingfest gemacht. Länderspiele der Schweiz gegen Ostblockstaaten wurden für diese unheimlichen Patrioten in Zukunft zu streng verbotenen Anlässen.

Ein Memoirenbuch

Der Beispiele, wie unsere Beamten in Bern in Zusammenarbeit mit Herrn Meier und Frau Müller aufmerksam das Alltagsleben verdächtiger Schweizer beobachtet haben, gäbe es noch viele. Mag gelegentlich auch ein Falscher im Netz der Bundesanwaltschaft gezappelt haben, weil im Hallenbad, am Mittagstisch oder auf dem Fussballplatz der innere Gemütszustand von Herrn und Frau Schweizer nicht immer exakt eruiert werden konnte, Hauptsache ist doch: Nur dank dieser landesübergreifenden Kontrolle konnten schliesslich böse Spione dingfest gemacht werden.

Angesichts der europaweiten politischen Entspannung in Ost und West sind im Jahre 1990 diese Aktivitäten unserer aufmerksamen Staatsschützer obsolet geworden. K.U., einer, der während 16 Jahren als Spion verdächtigen Landsleuten nachgestiegen ist, will jetzt aus seinem Herzen keine Mördergrube mehr machen und einen Spionage-report in Buchform abfassen. Der Titel: «Vom Schiessen der Kanonen auf Spatzen».

REKLAME

**Trybol ein kleines
Wunder schafft:
verstärkt des Zahnes
eig'ne Kraft**

SPOT

■ Wandschmuck

Neben den traditionellen, jährlichen Kunstkredit-Ausschreibungen werden jetzt in Basel auch Wettbewerbe für Graffiti-Sprayer durchgeführt... *bo*

■ Trend

Wer gerne wettet, soll zum Bundeshaus-Korrespondenten Norbert Hochreutener gehen und sich am aktuellen Spiel im Palais fédéral beteiligen. Die Wett-Frage ist einfach, so der *Berner Bär*: «Wer bringt es als erster fertig, von LdU-Nationalrat Franz Jaeger kein Interview zu erhalten?» *kai*

■ Strahlende Demo

Merken wir eigentlich, dass da eine grossartige, gewaltfreie Demonstration im Gang ist: die Tour de Sol! *ea*

■ Zu schwierig?

Hans Magnus Enzensberger stellte erstaunt fest: «Das muss man den Schweizern lassen: Bis heute ist es niemandem ernsthaft gelungen, eine gute und glaubwürdige Imitation der Schweiz zu liefern. Das schafft niemand.» *bo*

■ Auf der Stelle

Seit 15 Jahren (als Franco starb und Breschnew im Kreml herrschte) wird die Revision des Gewässerschutzgesetzes zwischen den Kamern hin- und hergeschoben! Es ist damit zu rechnen, meint der *Bund*, «dass im Jahre 2010 die Restwas-sermengen in unseren Bächen gesetzlich sichergestellt sein werden».

-te

■ Im Kreise

Hayeks Swatch-Verkaufserfolge gaben Schriftsteller Urs Widmer ein, was die Stunde nun geschlagen hat: «Toll ist, dass sich bestätigt, was wir alle immer schon hofften, nämlich, dass Gott ein Schweizer ist und die Weltenuhr eine Swatch.»

kai